

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

3/2013  
März 2013  
30. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	<b>34.982 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Über eine Million Besucher bei „ProChrist“</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Evangelikale Bewegung und Ökumene</b>	<b>Seite 2</b>
	<b>Bischof Wiesemann neuer Vorsitzender der ACK in Deutschland</b>	<b>Seite 3</b>
	<b>Pastor Bernd Densky neuer freikirchlicher Referent der ACK in Deutschland</b>	<b>Seite 4</b>
	<b>Prinzipielle Grenzen der Naturwissenschaft</b>	<b>Seite 4</b>
	<b>Lufthansa transportiert Hilfsgüter zum Selbstkostenpreis</b>	<b>Seite 5</b>
<b>International</b>	<b>Dialoge zwischen Mennoniten und Adventisten</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Präsident der Deutschschweizer Adventisten wiedergewählt</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Tschechische Adventisten unterzeichnen Entschädigungsvertrag</b>	<b>Seite 7</b>
	<b>Europäischer Gesundheitskongress: Heilung und Genesung</b>	<b>Seite 8</b>
	<b>USA: Adventistisches Sicherheitspersonal reagiert auf Amokläufe</b>	<b>Seite 9</b>
	<b>Gebetswoche der Adventjugend: „Gerechtigkeit für alle“</b>	<b>Seite 10</b>
	<b>Heilsarmee-Band fährt nach Malmö</b>	<b>Seite 11</b>
	<b>Evangelische Allianz Russlands im Aufwind</b>	<b>Seite 11</b>
	<b>Kanadas Regierung eröffnet Büro für Religionsfreiheit</b>	<b>Seite 13</b>
<b>Ausschreitungen gegen Christen in Pakistan</b>	<b>Seite 13</b>	
<b>Zeitgeschehen</b>	<b>Adventistische Stimmen zum Rücktritt des Papstes</b>	<b>Seite 14</b>
	<b>Eine überraschende Wahl: Papst Franziskus</b>	<b>Seite 16</b>
<b>ADRA</b>	<b>Landwirtschaftsschule im jüngsten Staat der Erde</b>	<b>Seite 17</b>
	<b>ADRA sorgt nach Hurrikan für Trinkwasser</b>	<b>Seite 17</b>
<b>Rundfunk/Fernsehen</b>	<b>Vier Jahre „Hope Channel deutsch“ TV</b>	<b>Seite 18</b>
	<b>„Hope Channel Polen“ gegründet</b>	<b>Seite 19</b>
<b>Bibel</b>	<b>Kleider in biblischer Zeit</b>	<b>Seite 19</b>
	<b>Kreativ-Portal zu den Zehn Geboten</b>	<b>Seite 20</b>

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 21255 Kakenstorf  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online:** <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



---

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 563 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **34.982 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland**

Ostfildern bei Stuttgart, 26.03.2013/APD 34.982 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten gab es am 31. Dezember 2012 in Deutschland. Das sind 117 weniger als im Jahr zuvor. 713 Taufen und Aufnahmen in die Freikirche standen im letzten Jahr 568 Todesfälle, 251 Austritte und Ausschlüsse sowie elf Abwanderungen ins Ausland gegenüber. Die Zahl der örtlichen Adventgemeinden verringerte sich um eine auf 563.

Die Freikirche betreut in Deutschland 2.040 Kinder im Kindergottesdienst sowie durch ihre Adventjugend 7.880 Pfadfinder, Teenager und Jugendliche. Sie ist in jedem Bundesland eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat sieben regionale Kirchenleitungen (Vereinigungen), die zum Nord- und Süddeutschen Verband als überregionale Zusammenschlüsse gehören. Sie unterhält das Berliner Krankenhaus „Waldfriede“, die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg, das Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, mit Gymnasium, Real- und Grundschule sowie sechs weitere Grund- beziehungsweise Realschulen, fünf Kindergärten und eine Heilpädagogische Tagesstätte für Vorschulkinder in Neuburg/Donau. Auch das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, mit Rundfunk- und Fernsehstudios, Blindenhörbücherei und Internationalem Bibelstudien-Institut, der Advent- und Saatkorn-Verlag, Lüneburg, sowie die Gesundkostgruppe „Bioherba“, Heimertingen/Bayern, stehen unter adventistischer Leitung.

Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) betreut rund 40.000 bedürftige Menschen pro Jahr. Zu ihm gehören unter anderem fünf Altenpflegeheime, drei Einrichtungen „Betreutes Wohnen“, ein Behindertenwohnheim (Groß-Umstadt bei Darmstadt), ein Hospiz (Lauchhammer/Brandenburg), sieben Tagungsstätten, ein Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen (Leipzig), eine Fachklinik für Abhängigkeitskranke (Dedelstorf/Niedersachsen), zwei Wohnheime für Suchtkranke, vier Suchtberatungsstellen, neun Suppenküchen und elf psychosoziale Beratungsstellen. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) verfügt über 57 Regionalgruppen, die Seminare zur Gesunderhaltung (Prävention) anbieten. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland führt humanitäre Maßnahmen in aller Welt durch. (1.997 Zeichen)

### **Über eine Million Besucher bei „ProChrist“**

Kassel, 26.03.2013/APD Weit über eine Million Menschen hätten laut Veranstalter die evangelistische Verkündigung „ProChrist“ mit Pfarrer Ulrich Parzany zwischen dem 3. und 10. März verfolgt. Das Großereignis fand in der Stuttgarter Porsche-Arena statt und wurde per Satellit an über 800 Veranstaltungsorte in Deutschland und 16 andere europäische Länder ausgestrahlt. Allein in Stuttgart hätten an den acht Abenden rund 30.000 Gäste die Zentralveranstaltung besucht. An den Übertragungsorten seien es insgesamt etwa 600.000 gewesen. Zugleich habe sich abgezeichnet, dass das Programmangebot im Internet und im Fernsehen immer stärker wahrgenommen würde. Mindestens 600.000 hätten den Internet-Livestream genutzt. Die Zuschauer am Fernseher seien dagegen nur schwer zu erfassen.

„Die durchschnittlichen Besucherzahlen an den Veranstaltungsorten entsprechen denen aus vergangenen ‚ProChrist‘-Verkündigungen“, teilte Dr. Raimund Utsch, 1. Vorsitzender des „ProChrist“ e.V. in Kassel mit. Auch die Gesamtzahl der Teilnehmer habe sich nicht wesentlich verändert. „Es gab lediglich eine Verschiebung vom Besuch an den lokalen Veranstaltungsorten hin zur Teilnahme über Internet und Fernsehen.“ Etwa 42.000 Menschen hätten auf den Aufruf reagiert, den Ulrich Parzany am Ende eines jeden Abends an die Besucher richtete. „Erfahrungsgemäß gehört etwa jeder vierte Gast an den Pro-Christ-Abenden keiner Kirchengemeinde an, die er regelmäßig besucht“, sagte Raimund Utsch.

Mit dem Ende von „ProChrist 2013“ verabschiedete sich Pfarrer Ulrich Parzany als Hauptredner der per Satellit übertragenen „ProChrist“-Veranstaltungen. 20 Jahre lang hatte er bei insgesamt acht europaweiten Veranstaltungen seit 1993 auf der Bühne gestanden. „Ich bin sehr dankbar, dass wir so viele Menschen durch ‚ProChrist‘ erreicht haben. Ich gebe jetzt die Leitung von ‚ProChrist‘ ab, damit ein junges Team neue Formen entwickeln kann.“ Seine Nachfolge für kommende Großveranstaltungen sei aber noch nicht endgültig geregelt. Ein Team verschiedener Evangelisten wäre bereit, um in Zukunft bei den Satellitenübertragungen auf der Bühne zu stehen. (1.864 Zeichen)

### **Evangelikale Bewegung und Ökumene**

Heilbronn, 26.03.2013/APD „Das Ökumene-Konzept der Evangelischen Allianz hat es mit drei speziellen Herausforderungen zu tun, die sich unter den Stichworten Konfessionalismus, Nominalismus und Liberalismus zusammenfassen lassen,“ schreibt Pfarrer Dr. Rolf Hille, einer der führenden Evangelikalen auf deutscher und internationaler Ebene, in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „evangelikale Theologie“ (Heft 18/2).

Hille ist seit 2008 auch Direktor für ökumenische Angelegenheiten der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA). Die Evangelische Allianz sei in der neueren Kirchengeschichte der erste große ökumenische Impuls mit dem Versuch, zumindest der Zersplitterung innerhalb der evangelischen Kirchen entgegen zu wirken, so Hille. „Statt des Streites um einzelne dogmatische Fragen gingen die Gründer der Evangelischen Allianz vor allem von der Einheit im Glauben an Jesus Christus aus“, hält der Theologe fest. In der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz habe man die grundlegenden biblischen Wahrheiten festgehalten, die für die Identität evangelischen Christseins unverzichtbar seien.

Ein weiteres Spezifikum der Evangelischen Allianz sei in der Tradition von Pietismus, Methodismus und Baptismus die Betonung der Bekehrung und der Wiedergeburt. Christ werde man, so Pfarrer Hille, nicht durch bloße Kirchenmitgliedschaft, auch nicht nur durch den Empfang der Taufe oder die Teilnahme an der Konfirmation, sondern durch die persönliche Hinwendung zu Jesus Christus im Glauben. Solcher Glaube solle sich dann in der persönlichen Lebensgestaltung als Nachfolge Jesu bewähren. Die Evangelische Allianz setze sich damit deutlich vom sogenannten „Normalismus“, also vom bloßen Namenschristentum ab.

Die Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts als wesentlicher Hintergrund der evangelikalen Entwicklung wären durch die Opposition zum neuprotestantischen Liberalismus gekennzeichnet, stellte der Geistliche fest. Gemeint sei damit die Beurteilung der Bibel als lediglich eine unter vielen Traditionen. Hille wörtlich: „Der sogenannte Neuprotestantismus sucht den Kanon im Kanon, d.h. er fragt nach den Bibeltexten, die heute noch für das moderne Wahrheitsbewusstsein akzeptabel sind. Dem stellt die Evangelische Allianz in Übereinstimmung mit der Reformation das ‚Allein die Schrift‘ gegenüber.“

Aus der Abgrenzung zum Konfessionalismus, Nominalismus und Liberalismus ergebe sich eine kritische Distanz zu herkömmlichen kirchlich-theologischen Traditionen. Der evangelische Theologe betont weiter: „Wichtig ist den Evangelikalen vielmehr, sich durch persönliche Frömmigkeit und Heiligung des Lebens sowie durch eine biblische Theologie hervorzutun.“ Die evangelikale Bewegung überwinde die Spaltung der Christenheit in verschiedene Konfessionskirchen und theologische Schulrichtungen, weil sie nach dem zentralen Gehalt des christlichen Glaubens als der maßgeblichen ökumenischen Basis frage.

In seinem Editorial informiert Hille auch über die ökumenischen Bemühungen der Allianz über den „protestantischen Tellerrand“ hinaus. Zum Spannungsverhältnis zu den Pfingstkirchen weist Rolf Hille darauf hin, dass in Deutschland erst 1996 Theologen des Arbeitskreises für

Evangelikale Theologie (AfET) mit Kollegen aus pfingstkirchlichen Kreisen die bestehenden Unterschiede diskutiert und neu bewertet hätten. Daraus sei dann eine gemeinsame Vereinbarung erwachsen. In dieser sogenannten „Kasseler Erklärung“ wären sowohl der Konsens als auch die noch bestehenden Differenzen zwischen der evangelikalen und der charismatischen Bewegung herausgearbeitet worden. Hille resümiert: „Dieses Papier hilft den örtlichen Allianzen im Blick auf Christen aus den Pfingstkirchen bzw. der charismatischen Bewegung zu klären, inwieweit sie im Rahmen der Evangelischen Allianz kooperieren können.“

Obwohl in den letzten 50 Jahren verschiedene informelle Kontakte zwischen der Evangelischen Allianz und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten bestanden, trafen sich erstmals im August 2006 in Prag Vertreter der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) und der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten offiziell zu theologischen Gesprächen. Ein weiteres Treffen fand 2007 in den USA statt.

Gemäß Hille wurde die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Allianzkreisen zunächst als eine Sekte betrachtet, die sich von allen anderen Kirchen distanzieren. Im Laufe der Jahrzehnte habe sie sich aber zu einer evangelischen Freikirche gewandelt. Hille wörtlich: „Damit ist es selbstverständlich geworden, dass Mitglieder aus adventistischen Gemeinden sowohl in den örtlichen Allianzen als auch überregional in der Allianz zusammenarbeiten.“

Die Evangelische Allianz führte auf Weltebene bereits seit 1980 Gespräche mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. In mehreren Gesprächsgängen sei man dabei ein gutes Stück weitergekommen. „So wurde das sogenannte ‚Koinonia-Dokument‘ verabschiedet, das vom Gedanken der Gemeinschaft ausgehend, Wege der Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit mit Christen aus der römisch-katholischen Kirche aufzeigt“, präzisiert der Ökumene-Direktor der WEA.

Mit der skizzierten ökumenischen Orientierung und der Festlegung auf die gemeinsame Glaubensbasis habe die Evangelische Allianz ein sehr stark auf den einzelnen Christen abgehobenes Profil, erläutert der Theologe. Es gehe dabei zuerst und vor allem um die „Gemeinschaft der Glaubenden“. Damit unterscheide sich die Allianz in ihrer Struktur wesentlich vom 1948 als Kirchenbund gegründeten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Man solle sich, so Hille, „im Klaren darüber sein, dass beide Modelle ihre besonderen Möglichkeiten zur Förderung christlicher Einheit haben“. In einer Welt der Institutionen müsse es auch eine offizielle Begegnungsebene und Kooperationsmöglichkeit von Kirchen geben. Die gelebte Gemeinschaft und Vertiefung der christlichen Frömmigkeit durch einzelne Christen aus den verschiedenen Kirchen, wie sie sich in der Evangelischen Allianz finde, sei ein anderes Modell, das neben dem Weltkirchenrat (ÖRK) sein eigenes Gewicht und seine Segensgeschichte habe, hob Pfarrer Hille hervor.

Hille war von 1993 bis 2000 auch Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz, deren Hauptvorstand er bis heute angehört. Sein Anliegen ist es, dass die heranwachsende Theologen-Generation es wieder lernt, in der Auseinandersetzung mit dem modernen Säkularismus Bibelfrömmigkeit und wissenschaftliche theologische Arbeit zu verbinden. „Das Zentrum des christlichen Glaubens ist eine persönliche Beziehung zum auferstandenen Jesus Christus“, lautet Hilles Überzeugung, für die er in Veröffentlichungen, Predigten, Vorträgen und Evangelisationen eintritt.

(5.830 Zeichen)

### **Bischof Wiesemann neuer Vorsitzender der ACK in Deutschland**

Fulda, 26.03.2013/APD Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat am 14. März in Fulda turnusgemäß einen neuen Vorstand gewählt. Ihm gehören an: Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Bistum Speyer) für die römisch-

katholische Deutsche Bischofskonferenz; Landesbischof Professor Dr. Martin Hein (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck) für die Evangelische Kirche in Deutschland; Erzpriester Radu Constantin Miron (Griechisch-orthodoxe Metropole) für die orthodoxe Kirche; Bischöfin Rosemarie Wenner (Evangelisch-methodistische Kirche) für die Freikirchen; Pastor Heinrich Lüchtenborg (Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen), für die übrigen Mitgliedskirchen der ACK.

Vorsitzender der ACK wurde Bischof Dr. Karl-Heinz Wieseemann. Stellvertretende Vorsitzende sind Landesbischof Professor Dr. Martin Hein und Bischöfin Rosemarie Wenner. Bischof Wieseemann löst den Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Professor Dr. Friedrich Weber, ab, der seit März 2007 den Vorsitz innehatte.

Der Vorstand der ACK und die Vorsitzenden werden jeweils für eine Amtsperiode von drei Jahren gewählt. Die Zusammensetzung soll möglichst die Vielfalt der in der ACK vertretenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften widerspiegeln. Zur ACK Deutschland gehören 17 Mitgliedskirchen, vier Gastmitglieder und vier ökumenische Organisationen als ständige Beobachter. (1.319 Zeichen)

### **Pastor Bernd Densky neuer freikirchlicher Referent der ACK in Deutschland**

Fulda, 26.03.2013/APD Einstimmig hat die in Fulda tagende Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) Pastor Bernd Densky zum neuen Referenten der Freikirchen in der Ökumenischen Centrale, der Geschäftsstelle der ACK in Frankfurt/Main, berufen. Der Geistliche ist seit 2004 Pastor in der Christuskirche des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten) in München-Perlach. Die Berufung kam auf Vorschlag der Freikirchen in der ACK und in Kooperation mit dem Vorstand der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zustande. Der bisherige freikirchliche Referent, Pastor Karl-Martin Unrath von der Evangelisch-Methodistischen Kirche, hatte seinen Dienst aus persönlichen Gründen niedergelegt. Es handelt sich bei dem freikirchlichen Referenten um eine 50-Prozent-Stelle.

Die ACK-Mitgliederversammlung befürwortete zudem die Anträge des Freikirchlichen Bundes der Gemeinde Gottes und der Apostolischen Gemeinschaft auf Gastmitgliedschaft. Beide Anträge wurden zur Zustimmung an die Mitgliedskirchen der ACK weitergeleitet. Laut ACK-Satzung können nur die Kirchenleitungen über die Aufnahme neuer Mitglieder und Gäste entscheiden. (1.104 Zeichen)

### **Prinzipielle Grenzen der Naturwissenschaft**

Baiersbronn/Schwarzwald, 26.03.2013/APD „Der ganzen modernen Weltanschauung liegt die Täuschung zugrunde, dass die sogenannten Naturgesetze die Erklärungen der Naturerscheinungen seien“, so der österreichisch-britische Philosoph Ludwig Wittgenstein (1889-1951), im Artikel über „Prinzipielle Grenzen der Naturwissenschaft“ von Dr. Markus Widenmeyer, der auf der Website der Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ publiziert worden ist.

Die Naturwissenschaft beschäftigt sich generell mit den regelmäßigen, definierten Verhaltensweisen der Gegenstände unserer sinnlichen Wahrnehmungswelt, schreibt Widenmeyer. Sie beschäftigt sich mit dispositionalen Eigenschaften (wenn-dann-Eigenschaften). So seien alle physikalischen Begriffe wie Masse, Ladung usw. auf dispositionale Eigenschaften zurückführbar und müssten operationalisierbar, also durch ein Messverfahren definierbar.

Alles, was nicht letztlich auf solche regelmäßigen wenn-dann-Eigenschaften zurückgeführt werden könne, überschreite die Grenzen der empirischen Naturwissenschaft. Darauf auf-

bauend, erläutert Widenmeyer in seinem Aufsatz fünf grundlegende Grenzen der Naturwissenschaft:

1. Die Naturwissenschaft könne die naturgesetzliche Ordnung der physikalischen Welt aus prinzipiellen Gründen nicht erklären. Vielmehr sei die naturgesetzmäßige Ordnung sowohl eine theoretisch-methodische als auch eine metaphysische Grundvoraussetzung, um überhaupt Naturwissenschaft betreiben zu können.
2. Die Naturwissenschaft könne keinerlei Aussage darüber machen, ob diese naturgesetzliche Ordnung in der Natur umfassend und ausnahmslos gelte oder nicht.
3. Die Naturwissenschaft sei nicht in der Lage, über das bloße, äußerliche Verhalten der Wahrnehmungsgegenstände hinaus ihr eigentliches, inneres Wesen zu erforschen: Sie könne zum Beispiel nichts darüber sagen, ob Naturgegenstände überhaupt materiell seien, und was Materie sei, falls es sie gäbe.
4. Die Naturwissenschaft könne die Existenz des Universums prinzipiell nicht erklären.
5. Die Naturwissenschaft könne das Geistige und seine Existenz weder erfassen noch erklären.

Die Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ ist ein wissenschaftlicher gemeinnütziger Verein. Thematische Schwerpunkte der Arbeit bilden Grundlagenforschung und Bildungsarbeit im Spannungsfeld „Naturwissenschaft und christlicher Glaube“.

Der Artikel „Prinzipielle Grenzen der Naturwissenschaft“ umfasst 22 Seiten und steht als PDF-Download kostenlos zur Verfügung: <http://www.wort-und-wissen.de/artikel/a14/a14.pdf>  
(2.250 Zeichen)

### **Lufthansa transportiert Hilfsgüter zum Selbstkostenpreis**

Weiterstadt bei Darmstadt 26.03.2013/APD Lufthansa Cargo AG werde in Zukunft Hilfsgüter des Bündnisses „Aktion Deutschland Hilft“ im Katastrophenfall zum Selbstkostenpreis transportieren, teilte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit. Dazu sei am Frankfurter Flughafen ein Kooperationsvertrag mit dem Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“ unterzeichnet worden, dem ADRA Deutschland als Gründungsmitglied angehört.

„Zeit ist bei schweren Katastrophen der entscheidende Faktor, um der notleidenden Bevölkerung helfen zu können. Ein schneller Hilfstransport ist dafür unverzichtbar“, sagte der Vorstandsvorsitzende von Lufthansa Cargo, Karl Ulrich Garnadt. „Durch die Kooperation mit der ‚Aktion Deutschland Hilft‘ können wir in Zukunft noch schneller und professioneller dafür sorgen, dass Hilfe da ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird.“

Im Katastrophenfall Hilfsgüter schnell und kostengünstig an den Zielort befördern zu können, sei eine wichtige Voraussetzung für wirksame Nothilfe, so die Online-Redakteurin von ADRA Deutschland, Mirjam Greilich. Auch ihr Hilfswerk profitiere von der Kooperation und könne das logistische Knowhow und die Leistungsfähigkeit von Lufthansa Cargo bei Auslandseinsätzen nutzen.

Ein Frachtflugzeug der Lufthansa werde in Zukunft mit einem acht Meter breiten Schriftzug auf die Zusammenarbeit aufmerksam machen und das Logo des Hilfsbündnisses in die Welt hinaustragen. Das Flugzeug werde auf dem weltweiten Streckennetz von Lufthansa Cargo eingesetzt.  
(1.383 Zeichen)

## International

### **Dialoge zwischen Mennoniten und Adventisten**

Basel/Schweiz, 26.03.2013/APD Zum Thema „Christsein in der heutigen Welt“ trafen sich Vertreter der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten und der Mennonitischen Weltkonferenz Ende Juni 2011 in Silver Spring, Maryland/USA, und Ende Mai 2012 auf dem Bienenberg bei Basel/Schweiz zu bilateralen Gesprächsrunden. Der Dialog sei nach Angaben beider Seiten sehr offen und in einer herzlichen Atmosphäre geführt worden. Sie hätten „sich in vielerlei Hinsicht als Reise des gegenseitigen Entdeckens erwiesen“, heißt es im Dialogbericht, der nach der Publikation der englischen Version nun auch in Deutsch vorliegt.

Demnach seien folgende Themen besprochen worden: Erlösung und Gehorsam, Eschatologie (Lehre der letzten Dinge), Hermeneutik (Lehre der Bibelauslegung), Fragen zu Taufe und Abendmahl, Sabbat (Ruhetag), Gerechtigkeit und Jüngerschaft, Nonkonformität, wie Pazifismus und Erlassjahr, persönlicher Lebensstil, die Rolle der Frau, korrigierende Seelsorge und die Stellung von Ellen G. White in der adventistischen Kirche.

Laut Abschlussbericht wollten die Mennoniten nach Gesprächen mit den Adventisten „die Bedeutung des Sabbats stärker beachten“, der Wichtigkeit der Gesundheit als wesentlichem Bestandteil der Nachfolge Jesu mehr Aufmerksamkeit schenken, die Hoffnung und Erwartung des Kommens der Herrschaft Gottes stärker betonen sowie sich vermehrt für Religionsfreiheit einsetzen.

Die Adventisten beabsichtigten, dass „Jesus Christus das Zentrum des Zeugnisses, der Theologie und des Lebens“ bleibe, sich mit der „Aufweichung des traditionellen Nichtkämpfer-Standpunkts der Kirche“ vermehrt zu befassen, die theologische Ausbildung zu verbessern, um einen wirkungsvolleren Dienst der Kirche zu gewährleisten, sowie die „Bibelauslegung bewusster mit dem praktischen Christenleben in Verbindung“ zu bringen.

Die Mennonitische Weltkonferenz (MWC) vertritt 99 nationale Mennoniten- und „Brüder in Christo“-Kirchen mit insgesamt 1,5 Millionen Mitgliedern. Die Mennoniten, deren Wurzeln bis zu den Wiedertäufern in die Reformationszeit des 16. Jahrhunderts zurückreichen, sind heute weithin bekannt für ihren Einsatz als Friedensstifter, ihren Standpunkt als Kriegsdienstverweigerer und ihre Beteiligung bei der Konfliktlösung auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Siebenten-Tags-Adventisten sind mit rund 17,4 Millionen erwachsen getauften Mitgliedern in 206 Ländern vertreten. Die Kirche wurde am 21. Mai 1863 in den USA gegründet und feiert 2013 ihr 150-jähriges Bestehen.

Der gemeinsame Abschlussbericht der Mennonitischen Weltkonferenz und der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten ist im Internet in Englisch und Deutsch unter [www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen/](http://www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen/) zu finden. (2.433 Zeichen)

### **Präsident der Deutschschweizer Adventisten wiedergewählt**

Zürich/Schweiz, 26.03.2013/APD 138 Delegierte der Deutschschweizer Adventisten haben bei der Generalversammlung vom 10. März in Zürich-Affoltern, Sitz der Kirchenleitung, den bisherigen Präsidenten, Pastor Günther Maurer, für eine weitere vierjährige Dienstzeit in seinem Amt bestätigt, wie die Kommunikationsabteilung mitteilte.

„Im Miteinander mit euch und in Verantwortung vor Gott wollen wir gemeinsam die Gemeinde leiten und in dieser Weise den Auftrag Gottes an seine Kirche mit vereinten Kräften zu erfüllen



versuchen“, sagte Maurer nach seiner Wahl; dazu bat er die Delegierten um ihre Unterstützung.

Die Delegierten hätten mit Zweidrittelmehrheit die Änderungsvorschläge der Statutenkommission angenommen. Diese würden im Wesentlichen Verfahrensfragen bei Delegiertenversammlungen, Namensänderungen von Kirchenorganisationen sowie die Zusammensetzung des Vereinigungsvorstands betreffen. Die Anzahl der nicht angestellten Vorstandsmitglieder sollte demnach in Zukunft die Mehrheit gegenüber den bei der Kirche angestellten Vorstandsmitgliedern bilden.

Die protestantische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist seit 146 Jahren in der Schweiz vertreten. Ende 2012 hatte sie in der Schweiz 4.394 Mitglieder. Weltweit sind 17,4 Millionen Personen durch die Glaubenstaufe Mitglieder geworden. Die erste adventistische Gemeinde in der Schweiz wurde 1867 in Tramelan (Berner Jura) gegründet. Im Jahre 1901 wurden die Kirchengemeinden in der Schweiz entsprechend der Sprachzugehörigkeit in zwei „Vereinigungen“ aufgeteilt: in die „Deutschschweizerische Vereinigung“ mit Sitz in Zürich und in die „Fédération de la Suisse Romande et du Tessin“ mit Sitz in Renens/Kanton Waadt. Zu den gesamtschweizerischen Werken zählt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA Schweiz) – Partnerhilfswerk der „Glückskette“, der Adventistische Presseedienst (APD) und die „Liga Leben und Gesundheit“ (LLG).

Ende 2012 zählten zur Deutschschweizerischen Vereinigung 29 Kirchengemeinden und fünf Gruppen mit 2.573 erwachsen getauften Mitgliedern. Die Freikirche unterhält eine eigene Primar- und Sekundarschule in Zürich. Der Advent-Verlag und das Alters- und Pflegeheim „Oertlimatt“, beide in Krattigen/Kanton Bern, das Jugendhaus St. Stephan im Simmental sowie die Bibelfernschule „Internationales Bibelstudieninstitut“ (IBSI) und das Religionspädagogische Institut (RPI) gehören zu den kirchlichen Einrichtungen in der Deutschschweiz. Die Pasoren werden vor allem im Theologischen Seminar „Schloss Bogenhofen“ in Oberösterreich ausgebildet, das von den Adventisten in der Deutschschweiz und Österreich gemeinsam getragen wird.

Die Adventisten sind Mitglied der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) und haben den Gaststatus in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK-CH) sowie in diversen kantonalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen. (2.575 Zeichen)

### **Tschechische Adventisten unterzeichnen Entschädigungsvertrag**

Prag/Tschechien, 26.03.2013/APD Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Tschechischen Republik wird während der nächsten 30 Jahre jährlich 1,147 Millionen Euro vom Staat erhalten, insgesamt 34,3 Millionen Euro. Das berichtete Adventist News Network (ANN). Noch im laufenden Jahr sollen die ersten Entschädigungszahlungen erfolgen, die kirchenintern an Institutionen und Abteilungen der Freikirche zur Förderung ihrer Aufgaben fließen sollen.

16 Führer von Religionsgemeinschaften, darunter auch Pastor Mikuláš Pavlík, Präsident der Adventisten in Tschechien und der Slowakei, haben am 22. Februar in Prag je einen individuellen Vertrag mit dem tschechischen Premierminister, Petr Necas, unterzeichnet. Dieses Abkommen regelt die Kompensation der vom Tschechoslowakischen Staat unter kommunistischer Herrschaft ab 1948 den Kirchen und Religionsgemeinschaften enteigneten und beschlagnahmten Güter. Adventistische Kirchenvertreter in Prag schätzten den Wert des verlorenen Kirchengüter bei der Beschlagnahme durch das kommunistische Regime 1952 auf 39,7 Millionen Euro. Es brach 1989 in der sogenannten „Samtenen Revolution“ zusammen.

„Die Unterzeichnung des Vertrags bedeutet, dass das rechtliche Verfahren bezüglich des Eigentumsschadens, den das kommunistische Regime den Siebenten-Tags-Adventisten

zugefügt hat mit dessen Wiedergutmachung, abgeschlossen ist“, sagte Pastor Pavlík. Nach Angaben von ANN bestehe die Möglichkeit, dass die Adventisten in Tschechien auch Immobilien zurückerhalten würden.

Unter den 16 unterzeichnenden Religionsgemeinschaften seien auch die jüdische Glaubensgemeinschaft, die protestantische sowie die römisch-katholische Kirche vertreten, die von der Gesamtentschädigung der Tschechischen Regierung im Rahmen von 2,36 Milliarden Euro ihren Anteil erhalten werden.

„Mit der Unterzeichnung dieser Vereinbarungen schließen wir die Bemühungen ab, die Eigentumschäden zu kompensieren, die durch die Kommunisten verursacht worden sind“, sagte Premierminister Necas bei der Zeremonie. „In den frühen neunziger Jahren haben wir als Staat die Wiedergutmachung als das wirksamste und gerechteste Mittel betrachtet, um die Umgestaltung unserer Wirtschaft zu erreichen. Die Kirche ist dabei ausgeschlossen worden, aber heute haben wir diesen Akt der Gerechtigkeit abgeschlossen.“ Die Tschechische Republik soll laut adventistischer Kirchenvertreter die letzte Regierung der ehemals kommunistischen Staaten sein, die eine Regelung dieser Art mit religiösen Organisationen zu erreichen gesucht habe.

Premierminister Necas, auch Präsident der Demokratischen Bürgerpartei (ODS), sagte, dass das Abkommen „einen neuen, zeitgemäßen Grund“ für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche gelegt habe. Nach Angaben von Adventist News Network seien unter kommunistischer Herrschaft die Gehälter von römisch-katholischen Priestern durch den Staat bezahlt worden, der eine strenge Kontrolle über die Tätigkeiten der Kirche ausgeübt habe. Die Siebentags-Adventisten hätten staatliche Zahlungen bis 2008 verweigert, als die Annahme von Staatsgeldern Voraussetzung für die Aufnahme der Verhandlungen zur Eigentumsentschädigung geworden sei.

„Der Vertrag zur Wiedergutmachung setzt ein wichtiges Zeichen für Demokratie und Religionsfreiheit in der Tschechischen Republik“, sagte Pastor Bruno Vertallier, Präsident der adventistischen Kirchenleitung in West- und Südeuropa (Intereuropäische Division).

In Tschechien mit 10,5 Millionen Einwohnern leben 7.491 Adventisten, die durch die Glaubens-taufe Mitglieder geworden sind. Die Freikirche der Siebentags-Adventisten in Tschechien besitzt ein Theologisches Seminar, einen Verlag und zwei Medienzentren.

Im Jahr 2012 beschäftigte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Tschechien 89 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, führte im Inland vierzehn Projekte durch, vorwiegend in der Sozialhilfe sowie Beratungen für Opfer von Verbrechen und der Ausbildung in Entwicklungszusammenarbeit. Im Ausland wurden 24 Projekte begonnen. Die 2012 von ADRA Tschechien aufgewendeten Mittel liegen nach Angaben des Hilfswerks bei 1,96 Millionen Euro. (3.670 Zeichen)

### **Europäischer Gesundheitskongress: Heilung und Genesung**

Bern/Schweiz, 26.03.2013/APD Das Leiden sei weltweit und das Bedürfnis nach Heilung ebenso. Heilung wäre ein komplexes Thema und nicht immer identisch mit vollständiger Genesung, betonte Viriato Ferreira, Gesundheitsabteilungsleiter der Adventisten in West- und Südeuropa und Vorsitzender des Organisationskomitees für den Europäischen Gesundheitskongress, der vom 29. April bis 4. Mai 2013 in Prag/Tschechien stattfindet.

Laut Ferreira gehe der Gesundheitskongress im Kontext einer biblischen Weltansicht und dem adventistischen Verständnis von Gesundheit und Heilung verschiedenen Aspekten nach: Gibt

es einen Unterschied zwischen Heilung und Symptombefreiheit? Welche Rolle spielen Psyche und Prävention bei der Heilung? Welche Bedeutung haben die Gene, welchen Einfluss Glaube und Gebet?

Der Europäische Gesundheitskongress richte sich an Ärzte, Zahnärzte, Psychologen, Pflegepersonal, Ernährungsberater, Physiotherapeuten, Pastoren, Sozialarbeiter und Verwaltungsangestellte in Gesundheitsinstitutionen sowie auch Studenten und alle an der Thematik Interessierten.

Träger des Kongresses sind die drei Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten in West- und Südeuropa (EUD), mit Sitz in Bern/Schweiz, in Nord- und Südosteuropa (TED), mit Sitz in St. Albans/Großbritannien und in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), mit Sitz in Moskau.

Informationen über die rund 30 Referenten und Referentinnen sowie weitere Angaben zum Europäischen Gesundheitskongress können in Englisch eingesehen werden unter: <http://www.amiando.com/european-health-conference.html> (1.429 Zeichen)

### **USA: Adventistisches Sicherheitspersonal reagiert auf Amokläufe**

Silver Spring, Maryland/USA, 26.03.2013/APD Nach dem Amoklauf 2006 an der staatlichen „Virginia Tech“, bei dem 32 Menschen getötet und 29 verletzt worden sind, habe Lewis Eakins, Sicherheitsbeauftragter an der adventistischen „Oakwood University“, Huntsville, Alabama/USA, damit begonnen, die Sicherheitsvorkehrungen an seiner Institution zu verbessern, wie Adventist News Network (ANN) berichtete. Er habe mit seinen Angestellten ein Verfahren absolviert, das es privaten Universitäten erlaube, eine eigene Polizei zu führen. Nach Abschluss der Ausbildung dürften nun einige seiner 15 Mitarbeiter eine Waffe tragen. „Es haben sich bei uns keine Verbrechen ereignet, die eine eigene Polizei rechtfertigen würden, aber wir wollten sicherstellen, dass wir das höchste Ausbildungsniveau erreichen, um mit jeder Bedrohung, die uns auf dem Campus begegnen kann, umzugehen wissen“, erläuterte Eakins, der früher Polizist war.

### **Bewaffnung und Nichtkämpferstatus?**

Laut ANN fordere adventistisches Sicherheitspersonal in den USA nach den jüngsten Amokläufen in Connecticut und Colorado und ähnlichen weltweit auftretenden Vorfällen, dass ihre Bewaffnung diskutiert werde. Obwohl es sich um ein umstrittenes Thema in einer Kirche handle, die traditionell den Nichtkämpferstatus und die Kriegsdienstverweigerung vertrete, forderten die Sicherheitschefs an zahlreichen adventistischen Institutionen eine bessere Vorbereitung auf mögliche Bedrohungsszenarien.

Bezüglich der Bewaffnung von adventistischem Sicherheitspersonal sagte Jim Vines, Sicherheitschef am Hauptsitz der adventistischen Weltkirchenleitung in Silver Spring, Maryland: „Ich habe versucht, diese Diskussion schon seit Jahren anzustoßen.“ Fünf Mitarbeiter hätten die Lizenz verdeckt eine Waffe zu tragen, so Vines.

### **Adventistisches Sicherheitspersonal oder externe Berater**

Als adventistische Sicherheitsexperten wollten sie zusätzlich bewusst machen, dass sie eine Ressource für die Kirchenleitung seien. Als Sicherheitsfachleute innerhalb der Kirche könnten sie Personal, Erfahrung und Beratung für die öffentliche Sicherheit adventistischer Institutionen anbieten. „Kirchliche Administratoren müssen nicht auf externe Berater zurückgreifen. Viele von uns haben 20 bis 30 Jahre Erfahrung in der Strafverfolgung“, sagte Paul Muniz, ehemaliger Polizist und Vorstandsmitglied der Vereinigung professioneller Adventisten für Schutz und Sicherheit (PASS).

PASS biete Sicherheitsbeamten in adventistischen Institutionen die Möglichkeit zum Austausch von Informationen über beste Praktiken, den Einsatz von Computertechnologie für Tracking-Systeme, Standards für die Einstellung von Sicherheitspersonal, Notfallszenarien und biete Anleitungen, wie man Personen zur Feststellung der Identität aufhalten könne, so Dale Hodges, Sicherheitschef auf dem Campus der „Andrews University“, Berrien Springs/Michigan, ehemaliger Detektiv für Mordfälle und Gründer von PASS.

Sie spüre eine starke Unterstützung seitens der Universitätsverwaltung, sagte Suzy Douma, Sicherheitschefin an der „Loma Linda University“, Kalifornien, die 22 Jahre als Polizistin gearbeitet habe, so ANN. Sie räume aber ein, dass es manchmal immer noch eine Herausforderung darstelle, den Menschen die Rolle eines Sicherheitsbeauftragten für den Campus verständlich zu machen. „Wir sind diejenigen, welche die Kontrolle zu übernehmen haben, wenn sie anderen entglitten ist“, sagte sie.

### **Unterschiedliche Interventionsszenarien an adventistischen Institutionen**

Nach Angaben von ANN würden bei einer Schießerei auf dem Campus der „Oakwood University“ die ersten drei Sicherheitsbeamten vor Ort den Schützen angreifen. An der „Loma Linda University“ sei das Sicherheitspersonal darin geschult, die Bedrohten zu evakuieren, ihnen geschützte Orte zuzuweisen und größtmögliche Sicherheit bis zum Eintreffen bewaffneter Einheiten aufrecht zu erhalten. „Derzeit sind wir aber nicht vorbereitet, trainiert oder ausgerüstet, um die Gefahr, die von Amokläufern ausgeht, zu entschärfen“, sagte Suzy Douma.

### **Nehemia – ein biblischer Bezug**

Die alttestamentliche Geschichte von Nehemia beim Aufbau der Stadtmauer von Jerusalem sei ein passendes Beispiel für die aktuelle Debatte, meinte Paul Muniz. „Die Arbeiter, welche Gottes Auftrag beim Wiederaufbau der Mauer erfüllt haben, trugen für alle Fälle Schwerter bei sich. Es ist ihnen dabei nicht darum gegangen, Menschen zu töten, aber sie waren bereit, dem Feind zu begegnen“, sagte Paul Muniz. „Das ist heute aktueller denn je. Wir brauchen Schutz für unsere Leute, die sich für die Erziehung unserer Kinder engagieren.“ (4.035 Zeichen)

### **Gebetswoche der Adventjugend: „Gerechtigkeit für alle“**

Hannover, Wien, Zürich, 26.03.2013/APD Die weltweite Gebetswoche 2013 der Adventjugend, die Jugendorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, startete am 16. März mit dem „global youth day – one in compassion“ (Globaler Jugendtag – Vereint im Engagement), so Ruben Grieco und Bert Seefeldt, Leiter der Adventjugend in Deutschland. Die Gebetswoche der adventistischen Jugendlichen in Deutschland, Österreich und der Schweiz stand dieses Jahr unter dem Thema „Was wirklich zählt – Engagement und Gerechtigkeit für alle“. Das Thema bezog sich auf das Bibelwort aus dem fünften Buch Mose, Kapitel 15, Vers 11: „Deshalb befehle ich euch: Helft den Menschen großzügig, die in Armut und Not geraten sind!“

Anstatt zu Beginn der Jugendgebetswoche am Samstag, 16. März, im Gottesdienst eine Predigt zu hören, sollten sich global acht Millionen adventistische Jugendliche für andere Menschen engagieren und mit ihrem Verhalten eine Predigt sein, so die Jugendabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung in Silver Spring, Maryland/USA.

Ihr Mitgefühl und Engagement könnten die Jugendlichen ausdrücken und sich für Gerechtigkeit einsetzen, indem sie an diesem Aktionstag Kinder und Erwachsene in Krankenhäusern, Senioren in Alten- und Pflegeeinrichtungen und Flüchtlinge in Asylbewerberheimen besuchten, so die adventistische Weltjugendleitung. Die Jugendlichen könnten auch Obdachlose mit Sandwiches versorgen, an Tafeln bei der Essensausgabe mithelfen oder bei Blutspendaktionen mitmachen. Der öffentliche Lebensraum könnte aufgewertet werden, indem man Müll

sammle oder Blumen pflanze. Die Jugendlichen sollten aber auch durch das Sammeln von Informationen über gerechte und ungerechte Produktionsweisen ihr Konsumverhalten überdenken und anschließend kritische Briefe an Firmenleitungen schreiben.

Während der Gebetswoche vom 16. bis 23. März trafen sich die adventistischen Jugendlichen, um miteinander über die Tageslesungen zu diskutieren und gemeinsam zu beten. Inhaltlich ging es um die praktische Bedeutung der Religion für das Leben sowie um den Gott, der sehe, höre, mitfühle, sich engagiere und die Erneuerung der Gott-Mensch-Beziehung anbiete.

Der Advent-Verlag Lüneburg bot die Jugendgebetslesung 2013 als kostenlosen Download an:  
<http://www.advent-verlag.de/cms/cms/upload/gebetswoche/Gebetslesungen-2013-Jugend.pdf>  
(2.089 Zeichen)

### **Heilsarmee-Band fährt nach Malmö**

Bern, 26.03.2013/APD Die Heilsarmee-Band mit dem Song „You & me, habe ein neues weiß-blaues, klassisches Outfit und fahre unter dem Namen „Takasa“ zu den Eurovision Song Contest (ESC) nach Malmö/Schweden, heißt es in einer Medienmitteilung der Heilsarmee. Sie entspreche damit den Auflagen der ESC-Veranstalter, stehe aber gleichzeitig zu ihrer Identität.

„Auch wenn ich lieber in Uniform aufgetreten wäre, kann ich meine Kollegen jetzt nicht im Stich lassen“, kommentierte Bandmitglied Emil Ramsauer (95), Kontrabass, den Entscheid.

In der Sprache der Suaheli bedeute der Name „Takasa“ „reinigen“ oder in Englisch „purify“. Laut Heilsarmee stehe „Takasa“ für „reine“ Lebensfreude, wie sie die Band verkörpere und lade zu „purem“ Musikgenuss ein. Gleichzeitig bedeute der Name „Spiritualität“.

Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) seien der Meinung, mit diesen Änderungen alle Auflagen der European Broadcasting Union (EBU) erfüllt zu haben. „Wir erachten das neue Konzept als sehr gute Lösung und freuen uns, im Mai mit Takasa nach Schweden zu reisen“, sagte Sven Sarbach, ESC-Delegationsleiter und Bereichsleiter Show und Events bei SRF.

Weil im offiziellen Bewerbungsvideo die Band in der Heilsarmee-Uniform gespielt habe, sei auch das Musikvideo neu gedreht worden. Mit finanzieller Unterstützung von SRF und in Zusammenarbeit mit der Agentur Spinax Civil Voices sei laut Heilsarmee ein witziges Musikvideo entstanden, das die Band im Road-Movie-Stil auf der Fahrt nach Malmö zeige, zusammengepfertcht in einem roten Fiat 600.

Das Musikvideo „Takasa on the road to Malmö“ kann im Internet eingesehen werden unter:  
[https://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=dKU1gV5vp98](https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=dKU1gV5vp98)  
(1.478 Zeichen)

### **Evangelische Allianz Russlands im Aufwind**

Moskau, 26.03.2013 (APD) Anlässlich ihrer Jahreskonferenz am 1. März in Moskau konnte die interkonfessionelle „Russische Evangelische Allianz“ (REA) ihr zehnjähriges Jubiläum feiern. Die Tagung mit 40 Teilnehmern fand in diesem Jahr in der Moskauer Zentrale der Russischen Union der Baptisten (RUECB) statt. Dank des Engagements zusätzlicher Mitarbeiter aus baptistischen, evangeliumschristlichen und pfingstlerischen Kreisen habe deren Arbeit im vergangenen Halbjahr einen beachtlichen Aufwind erlebt, berichtet William Yoder, Medienreferent der REA, aus Moskau. Neue Allianz-Mitarbeiter bestärkten den Entschluss, den evangelischen Dachverband „in eine selbsttragende, zutiefst russische Größe zu verwandeln“.

Auf der Konferenz seien die Strukturen der REA erheblich erweitert worden. Zum ersten Mal verfüge sie mit dem Evangeliumschrsten Sergei Wdowin über einen Generalsekretär und mit Michail Dubrowski von der Pfingstunion „ROSKhWE“ über einen Vorstandssekretär sowie drei

Vizepräsidenten. Zum neuen Allianzpräsidenten wurde der Moskauer Baptist Alexander Feditschkin gewählt; er löst den Baptisten Wladimir Semjonowitsch Rjagusow ab, der gegenwärtig als Theologiedozent in der Stadt Krasnodar arbeitet. Die Methodistin Swetlana Potschtowik bleibt Büroleiterin der REA. Im 12-köpfigen Vorstand sind alle größeren protestantischen Denominationen vertreten, darunter auch die Siebenten-Tags-Adventisten, Lutheraner, Presbyterianer und Methodisten.

Die basisorientierte evangelische Vereinigung von Freiwilligen sei längst nicht nur in Moskau aktiv. Weitere Filialen befänden sich in Blagoweschtschensk (Fernost), Kemerowo (Sibirien) und Ischewsk (Ural) sowie in Woronesch, Nischni Nowgorod, Miass, Wjasma, Kaliningrad und Krasnodar (Zentral- und Westrussland), so Medienreferent Yoder. Neben regionalen Versammlungen umfassten ihre Aktivitäten ein jährliches Gebetsheft im Januar sowie die Herausgabe russischsprachiger Kommentare in Zusammenarbeit mit einem orthodoxen Verlag. Eine regionale Aktion in diesem Frühjahr bestehe aus einem Reinigungstag auf den Straßen Nischni Nowgorods. Er solle eine große Party in einem Park am Nachmittag beinhalten.

Bei der Konferenz am 1. März wurde betont, dass die Protestanten nur dann von den „Mächtigen“ des Landes ernst genommen würden, wenn sie gemeinsam an die Öffentlichkeit träten. Der scheidende Präsident Rjagusow gab an, dass es Anfang des 20. Jahrhunderts im russischen Reich über sechs Millionen Protestanten gegeben habe. Heute sei diese Zahl auf rund eine Million zusammengeschrumpft, was etwa 0,7 Prozent der Gesamtbevölkerung betrage.

Der neue Vorstandssekretär Dubrowski räumte ein, dass die REA gegenwärtig wenig Einfluss auf die öffentlichen Geschehnisse ausübe. Doch gleichzeitig bleibe sie für die Russen eine wichtige Brücke zur weltweiten, evangelikalischen Bewegung. Die Leitungsspitze aller größeren evangelischen Denominationen treffe sich im Rahmen des „Konsultativrats der Leiter der protestantischen Kirchen Russlands“ regelmäßig in Moskau. Doch die Bemühungen der Allianz fielen eindeutig schwieriger aus, denn sie nehme sich vor, Laienmitglieder für Aktivitäten in den Regionen auf der horizontalen, basisbezogenen Ebene zu gewinnen. Auf dieser Ebene bleibe jedoch die Furcht vor Abwerbung und Glaubensvermischung ein erhebliches Hindernis.

Die Evangelische Allianz, wohl die älteste interkonfessionelle Organisation überhaupt, wurde 1846 in London gegründet. Schon 1884 wurde eine erste, interkonfessionelle Tagung in Sankt Petersburg durchgeführt – doch am dritten Tag trieb die Polizei die Versammelten auseinander. Der evangeliumschristliche Leiter Iwan Prochanow (1869-1935) machte sich für die Bewegung stark und brachte es 1906 fertig, eine „Russische Allianz“ staatlich registrieren zu lassen. Doch erbitterte Auseinandersetzungen über die Tauffrage führten zu ihrer baldigen Auflösung. Man kann heute mit Berechtigung behaupten, dass im Stalinschen Gulag die Anhänger aller Glaubensrichtungen sehr positive, praktische Erfahrungen hinsichtlich der interkonfessionellen Beziehungen gesammelt haben. Anfang April 2003 fand in Rumjanzewa, unweit von Moskau, die Gründungskonferenz der heutigen Russischen Evangelischen Allianz statt. Rund 150 Protestanten aus 40 Glaubensgemeinschaften wohnten der Gründungsfeier bei.

Inzwischen haben sich mehrere regionale Allianzen in Osteuropa und Zentralasien gebildet. Zwei der erfolgreichsten befinden sich in der Kirgisischen Republik und in der Mongolei. Die sehr zahlreichen Denominationen in der Ukraine kämen bei der Bildung einer landesweiten Evangelischen Allianz nur schleppend voran. Eine von mehreren Allianzen habe am 20. März in Kiew eine nationale Konferenz abgehalten.

Die Russische Allianz verfügt über eine Beziehung zur „Weltweiten Evangelischen Allianz“ (World Evangelical Alliance/WEA) mit Sitz in New York City (USA). Mit der „National Association of Evangelicals“ (NAE) in den Vereinigten Staaten besteht eine Partnerschaft. Der „Europäi-

schen Evangelischen Allianz“ (EEA), der europäischen Plattform nationaler Allianzen, gehört die Russische Evangelische Allianz jedoch nicht an.

Die Bevölkerung Russlands zählt mehrheitlich zum orthodoxen Glauben (60 Prozent), daneben zum Islam (zehn Prozent) und zu anderen christlichen Konfessionen (zwei Prozent). Rund 30 Prozent der Einwohner bezeichnen sich als nicht gläubig. (4.706 Zeichen)

### **Kanadas Regierung eröffnet Büro für Religionsfreiheit**

Ottawa/Kanada, 26.03.2013/APD Kanadas Regierung hat laut Medienmitteilung offiziell das Büro für Religionsfreiheit eröffnet. Damit wolle Kanada seine internationale Führungsrolle in Menschenrechtsfragen unterstreichen und fortsetzen. Die Religions- und Weltanschauungsfreiheit solle eine der Prioritäten der kanadischen Außenpolitik werden, sagte Außenminister John Baird.

Das Mandat des Büros bestehe darin, Fürsprache und Schutz für bedrohte religiöse Minderheiten zu bieten, sich gegen religiösen Hass und Intoleranz einzusetzen sowie Werte wie Pluralismus und Toleranz in der ganzen Welt zu fördern. Die Geschäftsstelle werde von Außenminister John Baird sowie einem Beamtenteam geführt und gehöre ins Ministerium für Außenbeziehungen und internationalen Handel.

Für Kanada sei die Religions- und Weltanschauungsfreiheit sowie die Möglichkeit, in Frieden und Sicherheit anzubeten, ein universelles Menschenrecht, heißt es in der Mitteilung. Mit Hilfe des Büros für Religionsfreiheit werde sich Kanada weiterhin mit gleichgesinnten Partnern gegen eklatante Verletzungen der Religionsfreiheit wenden, Gewalt gegen Menschenrechtsaktivisten anprangern sowie Angriffe auf Gläubige und Kultstätten auf der ganzen Welt verteilen. (1.126 Zeichen)

### **Ausschreitungen gegen Christen in Pakistan**

Silver Spring, Maryland/USA, 26.03.2013/APD Nach Gerüchten, ein junger Christ sollte blasphemische Aussagen über den islamischen Propheten Mohammed, gemacht haben, sei die Situation laut Adventist News Network (ANN) am 9. März in einem mehrheitlich von Christen bewohnten Gebiet der sieben Millionen Stadt Lahore, im Nordosten von Pakistan, eskaliert. Tausende muslimische Demonstranten hätten danach das Eigentum von Christen in Brand gesteckt.

Laut einem adventistischen Kirchenvertreter in Pakistan habe es dabei zwar Verletzte, aber keine Toten gegeben, denn die meisten Christen seien auf Grund der Gewaltandrohungen und der Warnungen der Polizei vorher geflohen.

Kirchengesangbücher, Bibeln, die Tontechnik und anderes Kircheneigentum sowie Häuser von 40 Adventisten, darunter auch das gemietete Haus des adventistischen Pastors Afzal Bhatti seien durch Brandanschläge zerstört worden oder hätten „enormen Schaden“ erlitten, sagten adventistische Kirchenleiter. Laut Angaben von Associated Press seien bei den Ausschreitungen mindestens 170 Häuser und Geschäfte in Brand gesteckt worden.

„Bei der überstürzten Flucht mit seiner Familie vor dem herannahenden Mob hat Pastor Bhatti sein Handy und die Identitätskarte zurückgelassen“, ein Demonstrant habe ihm die Brille von der Nase geschlagen, so ein adventistischer Kirchenvertreter. Am folgenden Tag sei der Pastor mit seiner Frau Parveen zurückgekehrt, um die von den Unruhen betroffenen Kirchenmitglieder zu trösten und mit ihnen zu beten.

Am 11. März habe die Regierung der bevölkerungsreichsten Provinz Punjab jeder betroffenen Familie versprochen, ihre Verluste mit 1.500 Euro zu ersetzen. Daraufhin habe auch die

pakistanische Regierung einen zusätzlichen Schadensersatz pro betroffene Familie von 3.800 Euro zugesagt, so ANN. Die adventistische Kirche sowie die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Pakistan nehme eine Lagebeurteilung vor und unterstütze die betroffenen Christen.

„Wir haben immer vehement gegen die Blasphemiegesetze in Pakistan opponiert, die Ursache für so viel Ungerechtigkeit im Land sind, da sie vor allem religiöse Minderheiten und muslimische Dissidenten betreffen“, sagte John Graz, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Religionsfreiheit (IRLA). „Alle Verfechter der Religionsfreiheit sollten sich mit den betroffenen Familien solidarisieren und die Regierung auffordern, dieses Gesetz abzuändern“, so Graz.

Bei der Präsentation einer Arbeitshilfe zu bedrängten und verfolgten Christen in Pakistan sagte Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Internationalen Katholischen Missionswerks „missio“, dass von den 177 Millionen Einwohnern Pakistans 97,5 Prozent Muslime seien und nur zwei Prozent Christen. Dazu kämen als weitere nicht-muslimische Minoritäten Baha'i (79.000), Sikhs (20.000) und Parsen/Zoroastrier (20.000). Die Christen seien je zur Hälfte römisch-katholisch und protestantisch. Bei den Protestanten sei die wichtigste Religionsgemeinschaft die Church of Pakistan. Dazu kämen die Freikirchen, wie Baptisten, Siebenten-Tags-Adventisten und die Heilsarmee.

Die Verfassung der Islamischen Republik Pakistan garantiere, so Krämer, jedermann im Rahmen einer islamischen Ordnung das Recht, seine Religion zu bekennen, zu praktizieren und zu propagieren. Jede Religionsgemeinschaft habe das Recht, religiöse Einrichtungen zu unterhalten. „Tabu war schon immer und ist auch heute einzig die Missionierung von Muslimen.“ Jedoch sei das Blasphemiegesetz heute das größte Problem für die Christen in Pakistan. Bei entsprechender Anwendung könne man das Gesetz problemlos missbrauchen, um persönliche Rache zu üben oder „offene Rechnungen“ zu begleichen. Schon der von einer minderjährigen Schülerin falsch geschriebene Name des Propheten reiche für ein Verfahren aus, das mit der Todesstrafe enden könne. Die Lage verschärfe sich aufgrund des allgemeinen Klimas im Land, das von islamischen Fundamentalisten bestimmt werde.

In Pakistan leben mit 177 Millionen Einwohnern 13.740 Adventisten, die in 122 Kirchen Gottesdienste feiern. Sie unterhalten eine Zahnklinik, ein Krankenhaus, zwei Fachhochschulen und 13 Grundschulen sowie ein Medienzentrum. (3.663 Zeichen)

## Zeitgeschehen

### Adventistische Stimmen zum Rücktritt des Papstes

Basel/Schweiz, 26.03.2013/APD Es sei wie ein Paukenschlag gewesen, so das Konfessionskundliche Institut Bensheim in einer Medienmitteilung, als Papst Benedikt XVI. am 11. Februar vor den zu einem Konsistorium versammelten Kardinälen sagte, dass er ihnen „eine Entscheidung von großer Wichtigkeit für das Leben der Kirche mitzuteilen“ habe: „Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben“. Um seine Kirche zu führen, seien „sowohl die Kraft des Körpers als auch die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen“.



Laut dem Konfessionskundlichen Institut liege die letzte Ankündigung dieser Art schon einige Zeit zurück; am 13. Dezember 1294 habe Papst Coelestin V. ebenfalls vor den zu einem Konsistorium versammelten Kardinälen sein Amt niedergelegt.

Zum angekündigten Rücktritt von Papst Benedikt XVI. haben sich verschiedene adventistische Theologen in Stellungnahmen geäußert:

„Die intellektuelle und moralische Größe von Benedikt XVI. fordert unseren Respekt. Er hat es gewagt, entgegen einer Jahrhunderte alten Tradition, eine weise Entscheidung zu fällen“, sagte *Richard Lehman*, Dozent für Neues Testament an der „Faculté adventiste de théologie“ (Theologische Hochschule) am „Campus Adventiste du Salève“, Frankreich.

„Der deutsche Theologe Joseph Alois Ratzinger, Papst Benedikt XVI. war ein herausragender Theologe.“ Als Adventisten „können wir zwar nicht alle von ihm vertretenen Auffassungen teilen, aber sein theologisches Werk berührt viele Bereiche ohne jedoch ein uniformes Denken aufzudrängen. Als Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie ist es ihm gelungen, Glaube und Vernunft in Einklang zu bringen. Seiner Rolle entsprechend hat er es als Verteidiger katholischer Werte geschafft, die Botschaft seiner Kirche, der diverse Skandale anhaften, zu verdeutlichen. Er wird als ein äußerst tief sinniger Denker in Erinnerung bleiben“, so *Roland Meyer*, Dekan der „Faculté adventiste de théologie“ am „Campus Adventiste du Salève“, Frankreich.

„Was immer man von einigen Positionen halten mag, die dieser Papst vertrat, diese Rücktrittsentscheidung wird weithin als ein außerordentlich mutiger Schritt gesehen. Hoffentlich kann er seiner Kirche und dem Christentum als Ganzem weiterhin mit seinem Schreiben dienen“, schrieb *Reinder Brunisma*, Interimspräsident der adventistischen Kirchenleitung von Belgien und Luxemburg.

„In historisch wohl einmaliger Weise wird mit dieser Entscheidung nicht nur die geistliche Führung der größten Christlichen Kirche vakant, sondern auch die Leitung des kleinsten anerkannten Staates der Welt: dem Vatikanstaat, dessen Oberhaupt ebenfalls der Papst ist. Die Verquickung von kirchlichen und staatlichen Interessen gilt es aufmerksam zu verfolgen. Die weltweite Popularitätswelle, die durch das geduldig erlittene Leiden von Johannes Paul II ausgelöst wurde, nutzte Benedikt XVI. geschickt, um den Einfluss und die Machtposition der Kirche zu stärken. Trotz etlicher Widerstände, Skandale und öffentlicher Kontroversen, begann er konsequent theologisch konservative Bischöfe in Schlüsselstellungen zu installieren. Angesichts dieser Tatsache ist eine theologische Richtungsänderung in der römisch-katholischen Kirche mit der Wahl seines Nachfolgers wohl kaum zu erwarten. Mit Papst Benedikt XVI. verliert die römisch-katholische Kirche einen theologisch versierten Denker, der trotz schwieriger Herausforderungen mit Sachverstand und Fleiß daran arbeitete die traditionellen Werte des Glaubens und den Einfluss der römisch-katholischen Kirche weltweit zu stärken“, so *Frank M. Hasel*, Dekan der Theologischen Fakultät am Seminar Schloss Bogenhofen/Österreich und Dozent für Systematische Theologie. (3.482 Zeichen)

### **Papst a. D.**

#### **Kommentar zum Rücktritt von Papst Benedikt XVI.**

Ostfildern, 26.03.2013/APD Für diese sensationelle Entscheidung wird Benedikt XVI. in die Geschichte eingehen. Nur einmal hat bisher ein Papst seinen Thron freiwillig geräumt – falls Coelestin V. im Jahr 1294 tatsächlich aus freien Stücken abgedankt hatte. Benedikt XVI. hatte offen von dieser Möglichkeit gesprochen, doch niemand hatte damit gerechnet. Ein Papst in Pension? Undenkbar. Mit seinem historischen Rücktritt hat der 85-jährige Pontifex die ganze Welt überrascht, aber auch Mut und Realitätssinn bewiesen. Hätte er es darauf angelegt, allseitiges Lob zu ernten – man hätte es nicht besser anstellen können. Die einen trauern dem

unbeirraren Streiter für den katholischen Glauben nach, die anderen – Kirchentreue wie Kritiker – bewundern ihn für seine wohl überlegte Entscheidung.

Doch darauf kam es ihm nicht an. Es war das Wohl seiner Kirche, das ihn zu diesem revolutionären Schritt veranlasste. Dafür verdient er Respekt. Benedikt XVI. spürte, dass seine Kräfte nachließen und dass er sein Amt „nicht mehr gut ausführen“ konnte. Ausgestattet mit der potenziellen Machtfülle eines absolutistischen Herrschers wirkte der bescheidene, fast scheue Papst zuletzt hilf- und ratlos angesichts seiner krisengeschüttelten Weltkirche – Missbrauchsskandale, renitente Piusbrüder, zweifelhafte Bankgeschäfte, verkrustete Strukturen, Machtkämpfe und Intrigen, Vatileaks...

Papstsein war nicht sein Ding, Politik nicht sein Geschäft, Medienrummel nicht sein Pläsier. Sein Ruf nach einer „Entweltlichung“ der Kirche verhallte ungehört und unverstanden. Hoffnungen auf eine theologische Öffnung, katholisch-protestantische Annäherung, Lockerung der Sexualmoral, Abschaffung des Pflichtzölibats oder Frauenordination bediente er nicht. Stattdessen festigte er die Traditionen seiner Kirche, rief unbeirrt zum Schutz des Lebens auf und deutete die allseits beklagte Kirchenkrise als fundamentale Glaubenskrise einer gottvergessenen Gesellschaft.

Wofür wird die knapp achtjährige Amtszeit des ersten deutschen Papstes seit fast 500 Jahren im Gedächtnis bleiben? Als Theologieprofessor auf dem „Stuhl Petri“ schrieb der scharfsinnige Denker – er wurde bereits mit 30 Jahren habilitiert – eine viel beachtete Enzyklika („Deus Caritas est“ / „Gott ist Liebe“) und eine eindrucksvolle dreiteilige Jesus-Biographie. Auch seine Reden vor der UNO und im Bundestag fanden ein großes Echo. Seine wichtigsten Anliegen waren die neuzeitliche Gottesfrage („Wo Gott ist, da ist Zukunft“) und das kooperative Verhältnis von Glaube und Vernunft.

Dreißig Jahre lang hat Kardinal Ratzinger alias Benedikt XVI. seine Kirche mitgeprägt und -geleitet. Sein Nachfolger übernimmt ein schweres Erbe. Angesichts des viel zitierten Reformschritts und eines enormen Erwartungsdrucks aus ganz unterschiedlichen Richtungen bleibt abzuwarten, wie der nächste Papst seine Führungsaufgabe verstehen und ausüben wird. Nach zwei äußerst ungewöhnlichen Pontifikaten kann man vor weiteren Überraschungen zwar nicht sicher sein. Doch am Selbstverständnis des Bischofs von Rom als Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi wird sich nichts ändern. Der Papst mag abtreten, das Papsttum bleibt bestehen.

Professor Dr. Rolf Pöhler

*(Hinweis der Redaktion: Professor Dr. Rolf Pöhler lehrt an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg Systematische Theologie.)*

(2.972 Zeichen)

### **Eine überraschende Wahl: Papst Franziskus**

Bensheim, 26.03.2013/APD Bereits im fünften Wahlgang wurde der Erzbischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio (76) zum Papst gewählt. Er hat den Namen Franziskus angenommen. Der Jesuit ist damit nach Gregor XVI. (1831-1846) der erste Ordensmann und der erste Jesuit überhaupt im Papstamt.

Mit Jorge Mario Bergoglio wurde keiner der oft genannten Favoriten gewählt. Bergoglio, der im Konklave 2005 als Mitbewerber Joseph Ratzingers galt, wurde schnell berufen. Die Namenswahl Franziskus kann als Bekenntnis für eine „Kirche der Armen“ gedeutet werden. Als lateinamerikanischer Papst repräsentiert er in gewisser Weise über 40 Prozent der römisch-katholischen Christenheit.

Bergoglio hat als Ordensmann und Kardinal einen bescheidenen Stil gepflegt. Dazu passt, dass er sich bei seinem ersten Segen „urbi et orbi“ auf der Loggia in einfachem Papstgewand ohne Mozetta (roter Schulterumhang) den Gläubigen präsentierte.

Bergoglio war von 1973 bis 1979 Provinzial des Jesuitenordens in Argentinien. 1998 stieg er zum Erzbischof von Buenos Aires auf und wurde 2001 Kardinal. Medienberichte verweisen auf sein ungeklärtes Verhältnis zur Militärdiktatur zwischen 1976 und 1983.

„Im Blick auf die großen Erwartungen und die anstehenden Reformen, die sich seiner Kirche stellen, verwundert die Wahl eines Papstes, der das vorgesehene Emeritierungsalter der Bischöfe von 75 Jahren bereits überschritten hat“, so der Leiter des Konfessionskundlichen Instituts, Bensheim, Dr. Walter Fleischmann-Bisten. (1.325 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **Landwirtschaftsschule im jüngsten Staat der Erde**

Wien/Österreich, 26.03.2013/APD „Gemeinsam mit der ‚Eyira Adventist Academy‘ bietet die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich den Bauern in Mandi, im Südwesten des Südsudan, landwirtschaftliche Ausbildung an“, so das Hilfswerk.

Nebst wirksameren Anbaumethoden zur Steigerung der Ernteerträge sei auch ein Traktor gekauft worden, den alle am Projekt beteiligten Landwirte zum Bebauen der Felder nutzen könnten und ihnen viel mühsame Handarbeit erspare. Nach Angaben von ADRA könne deshalb jeder Bauer eine größere Ackerfläche bebauen und den Überschuss der Nahrung auf dem Markt verkaufen. Den Ertrag benutzten viele Bauern, um das Schulgeld ihrer Kinder oder einen Arztbesuch zu finanzieren.

Auch die Schülerinnen und Schüler der Academy (Realschule) würden laut ADRA in der Landwirtschaft mitarbeiten und dadurch der Schule Einkommen verschaffen, was ihr die Weiterführung der Ausbildung erleichtere. Dieses Projekt sei echte Hilfe zur Selbsthilfe.

Im Sommer 2011 erlangte der Südsudan die Unabhängigkeit. Infolge des vorangegangenen Bürgerkriegs leide die Bevölkerung unter Armut und Hunger, so das Hilfswerk. Die Landwirtschaft sei in Mitleidenschaft gezogen worden und die Versorgung der Flüchtlinge, die aus Nachbarländern sowie anderen Landesteilen zurückkehrten, stelle ein großes Problem dar. (1.195 Zeichen)

### **ADRA sorgt nach Hurrikan für Trinkwasser**

Weiterstadt bei Darmstadt, 26.03.2013/APD Die durch den Wirbelsturm „Sandy“ ausgelösten heftigen Regenfälle hätten in Haiti zu massiven Überschwemmungen geführt. Häuser, Schulen, Ernten und damit ganze Familienexistenzen seien zerstört worden, teilte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA-Deutschland mit. Zerstörte Wassersysteme und verunreinigte Brunnen sowie Quellen hätten dazu geführt, dass die Bewohner in ihrer Verzweiflung das verunreinigte Wasser aus Bächen oder Flüssen getrunken hätten, was zu einer drastischen Zunahme von Infektionskrankheiten geführt habe. Eine Partnerorganisation von ADRA habe vor Ort Notrationen für 24 Tage sowie Gutscheine für Hygieneartikel an betroffene Männer, Frauen und Kinder verteilt.

ADRA Deutschland habe mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes am 18. November 2012 ein Hilfsprojekt gestartet, das den Menschen in den Kommunen des Distrikts Nippes, im

Südwesten von Haiti, den Zugang zu sauberem Wasser sichern sollte, betonte die Online-Redakteurin von ADRA Deutschland, Mirjam Greilich. Die ADRA-Trinkwasseranlage sei von Petit Gôave in die Kommunen des Nippes-Bezirks verlegt worden. Zusätzlich seien zwölf kleinere, mobile Anlagen aufgestellt worden, welche während sechs Tagen in der Woche frisches Trinkwasser produzierten. Laut Greilich erhielten dadurch 13.600 Männer, Frauen und Kinder täglich rund 15 Liter sauberes Wasser. Alle Wasseraufbereitungsanlagen von ADRA lieferten während der vier Monate insgesamt 68.000 Liter Trinkwasser pro Tag.

Um Infektionskrankheiten wie Cholera nachhaltig einzudämmen, habe das Hilfswerk außerdem 2.720 Hygienepakete an Familien verteilt und führe Gesundheitsschulungen für ausgewählte Führungspersonen in den Kommunen, wie Lehrer, religiöse Leiter oder Vereinsvorsitzende, durch. Sie wirkten als Multiplikatoren und gäben den Dorfbewohnern die neuen Erkenntnisse weiter. (1.679 Zeichen)

## Rundfunk/Fernsehen

### Vier Jahre „Hope Channel deutsch“ TV

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 26.03.2013/APD Mit einem Dankgottesdienst erinnerte am 9. März das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt an das vierjährige Bestehen ihres Fernsehsenders „Hope Channel deutsch“. Die Live-Übertragung aus dem großen Fernsehstudio des Medienzentrums konnte über den Satelliten ASTRA und im Internet empfangen werden.

Im Gottesdienst ging es um die Ankündigung Jesu bei seiner Himmelfahrt, dass er wiederkommen werde. Matthias Müller, Leiter des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, wies darauf hin, dass Christus selbst gesagt habe, dass kein Mensch den Zeitpunkt der Wiederkunft kenne. Daher seien alle Spekulationen darüber sinnlos. Andererseits habe Jesus aber auch davor gewarnt, sein Kommen in eine weit entfernte Zukunft zu verschieben. Es gelte daher als Christ, geduldig zu warten. Doch nicht weltabgewandt passiv, sondern den Nöten der Mitmenschen und unserer Welt zugewandt. Vier Jahre „Hope Channel TV“ bedeuteten auch, vier Jahre „Hoffnung zu verbreiten“, betonte Pastor Klaus Popa. Hoffnung auf Vergebung und einen Neuanfang bei Schuld gegenüber Mitmenschen. Hoffnung aber auch auf die Wiederkunft Jesu, wenn Gott alles „neu machen“ werde.

„Anfangs gab es skeptische Blicke bei der Frage, ob es in Europa einen ‚Hope Channel‘ geben sollte“, erinnerte Matthias Müller. Aber die Kooperation zwischen verschiedenen Ländern sei dann doch gelungen. „Das Medienzentrum ‚Stimme der Hoffnung‘ ging ab 2004 europaweit auf Sendung. Neben Französisch, Russisch und Englisch gab es einige deutsche Beiträge zu sehen.“

Noch größer seien die Fragezeichen gewesen, als es um einen deutschen „Hope Channel“ gegangen wäre. Wie solle das gehen – technisch, inhaltlich und finanziell? „Durch Gottes Güte und die Gutwilligkeit von Menschen senden wir nun schon vier Jahre lang jeden Tag 24 Stunden“, so Müller.

Manch einer frage: „Muss das denn sein – auch nachts zu senden?“ Aus der Zuschauerpost sei ersichtlich, dass es Menschen gebe, die nachts nicht schlafen könnten, Schichtarbeit hätten oder schlichtweg auf einem anderen Kontinent lebten und durch das Internet zu ihrer „Tagzeit“ das Programm sähen. „Darum senden wir auch nachts“, informierte der Leiter des Medienzentrums.

„Die Nachricht vor vier Jahren kam für mich überraschend“, teilte Brad Thorp, Präsident von „Hope Channel International“ in Silver Spring, Maryland/USA, mit. Wer hätte gedacht, dass das deutsche Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ die Lizenz für einen 24-Stunden-TV-Sender erhalte? Man vergesse schnell, was für ein Wunder es sei, dass es ein „Hope Channel Fernsehen deutsch“ überhaupt gebe. Der Empfang über den Satelliten und das Internet, die gut organisierte Produktion und begeisterte Zuschauerrückmeldungen könnten zu der Annahme verleiten, all das sei selbstverständlich. „Doch das ist es nicht“, betonte Thorp. Verschiedene Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik hätten in den

Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg den Gedanken an einen solchen Fernsehsender als abwegig erscheinen lassen. Doch Anfang 2009 habe das Medienzentrum die Lizenz für „Hope Channel deutsch“ erhalten, um rund um die Uhr christliche Programme zu senden. Dank gebühre dafür nicht nur der Hessischen Landesmedienanstalt, sondern auch „Gott für sein Handeln und dafür, dass der TV-Sender Realität werden konnte“.

Informationen zum Fernsehsender gibt es unter [www.hope-channel.de](http://www.hope-channel.de).

(2.973 Zeichen)

#### **„Hope Channel Polen“ gegründet**

St. Albans/Großbritannien, 26.03.2013/APD Die weltweite Familie adventistischer Fernsehstationen werde durch den Anfang 2013 gegründeten Fernsehsender „Hope Channel Polen“ erweitert, teilte das Nachrichtenorgan „tedNews“ der Kommunikationsabteilung der adventistischen Kirchenleitung in Nord- und Südosteuropa mit.

Das Medienzentrum „Glos Nadziei“ (Stimme der Hoffnung) in Polen habe seit 2010 adventistische TV-Sendungen rund um die Uhr per Internet ausgestrahlt. Mit „Hope Channel Polen“ gebe es nun aber Pläne, das Programm über Kabelnetze und Satelliten zu verbreiten. Der neue Fernsehkanal profitiere von der engen Zusammenarbeit mit „tedMEDIA Productions“, dem Medienzentrum der Kirchenleitung in Nord- und Südosteuropa. Die Sendungen von „tedMEDIA“ würden übersetzt, auf DVD gebrannt und verteilt sowie auf YouTube und Facebook gepostet.

„Im Jahr 2012 hat unser Medienzentrum über 100.000 Kopien von Sendungen auf DVD gebrannt. Das schließt auch heimische Produktionen ein, welche die Bedürfnisse und Erwartungen verschiedener Zielgruppen berücksichtigt haben“, sagte Jan Kot, Chefredakteur des Medienzentrums in Polen.

Nach Angaben von „Hope Channel“ hätte die adventistische Freikirche bereits 1950 das Fernsehen in den USA mit dem Programm „Faith for Today“ (Glauben für heute) genutzt. 2003 habe der Aufbau des eigenen adventistischen weltweiten Fernsehnetzes „Hope Channel“ begonnen. Gegenwärtig gebe es neben „Hope Channel International“ und Indien als Fernsehstationen auch „Al Waad Channel“ (Beirut/Libanon – Arabisch), „Hope Channel China“ (Yu Chih/Taiwan), „Hope Channel Deutsch“ (Alsbach-Hähnlein/Deutschland), „Hope Channel Europa“ (Kiew/Ukraine – Russisch), „Speranta TV“ (Voluntari/Rumänien) und in Jacarei/Brasilien „Novo Tempo“ (Portugiesisch für Südamerika, Angola, Mosambik, Sao Tomé und Principe), „Novo Tempo“ (Portugiesisch/Spanisch für Lateinamerika, Portugal und Spanien) sowie „Nuevo Tiempo“ (Spanisch für Lateinamerika).

In Polen leben bei 38 Millionen Einwohnern, 5.785 Adventisten, welche durch die Glaubenstaufe Mitglieder geworden sind. Sie feiern in 118 Kirchen ihre Gottesdienste und unterhalten eine theologische Hochschule, ein Alters- und Pflegeheim sowie einen Verlag.

„Hope Channel Polen“ kann im Internet gesehen werden unter:

<http://www.hopetv.org/watch/live-streams/poland/> oder [www.hopechannel.pl](http://www.hopechannel.pl)

(2.077 Zeichen)

## **Bibel**

### **Kleider in biblischer Zeit**

#### **Antike Darstellungen und textile Rekonstruktionen in Meersburg**

Meersburg am Bodensee, 26.03.2013/APD Die Sonderausstellung „Kleider in biblischer Zeit“ wurde am Samstag, 23. März, in der Bibelgalerie Meersburg eröffnet. Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Thomas Staubli von der Universität Fribourg/Schweiz. Die Ausstellung ist bis zum 3. November in der Schatzkammer der Bibelgalerie zu sehen. Sie gehört zum Jubiläumsprogramm „25 Jahre Bibelgalerie Meersburg“.

Noch im Paradies habe Gott selbst die ersten Menschen mit Fellkleidern ausgerüstet, so Staubli. „Er macht sie damit fit für ein Leben außerhalb von Eden.“ Deutlicher hätte der hebräische Schöpfungsbericht die kulturelle Bedeutung von Kleidern nicht zum Ausdruck bringen können. Kleider seien ein Teil

der Person, und zwar ihr sichtbarster. „Die Sprache der Textilien wurde im Altertum – nicht anders als heute, zum Beispiel bei der Kopftuchdebatte – ganz genau wahrgenommen und interpretiert.“

Die Ausstellung zeige, welche Kleidertypen es in biblischer Zeit gegeben habe, aus welchen Materialien sie bestanden hätten und welchem Zweck sie dienten. Der Schutz vor Hitze oder Kälte nehme dabei einen erstaunlich kleinen Raum ein, erläuterte Thomas Staubli. Kleider hätten Ehre, Ansehen, Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Reichtum, Freude oder, Verworfenheit, Fremdheit, Armut und Trauer symbolisiert.

Im Zentrum der Ausstellung stehen Rekonstruktionen von Kleidern an sogenannten „Egli-Figuren“. Das sind bewegliche Figuren, welche die Schweizerin Doris Egli speziell für die Gestaltung biblischer Szenen entwickelt hat. Thomas Staubli, Alttestamentler am Departement für Biblische Studien und früherer Leiter des „Bibel+Orient Museums“ in Fribourg, verbildlichte die biblische Kleiderordnung zusammen mit der Schneiderin Edith Hungerbühler vom Egli-Figuren-Arbeitskreis der Schweiz.

„Das Ergebnis der für beide Seiten animierenden, experimentellen Zusammenarbeit möchte eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft schlagen“, sagt Staubli. Textilien seien sehr vergänglich und gehörten daher zu den seltensten Funden bei Ausgrabungen im Orient. Sehr hilfreich wären daher Bilder von Kleiderträgern auf Rollsiegeln, Grabmalereien, Stelen, Stempelsiegelamuletten und Reliefs. Damit ließen sich über Jahrhunderte hinweg Entwicklungen und Konstanten beobachten wie das Verschwinden des Zottenkleides, das Aufkommen der Hemdgewänder oder die Ankunft der Hosen aus Persien.

Greifbar seien die Materialien wie Flachs, Leinen, Wolle, Baumwolle und Ziegenhaar. Dokumentiert würden auch die vorindustrielle Herstellung von Wolle und Leinen, sowie das Weiterleben altorientalischer Kleidertypen in der traditionellen Gewandung der Palästinenserinnen und Palästinenser oder in den Schaufäden am Gebetsmantel der Juden. (2.431 Zeichen)

### **Kreativ-Portal zu den Zehn Geboten**

Interlaken/Schweiz, 26.03.2013/APD „Ich stelle fest, dass immer mehr über Werte nachgedacht wird“, sagte Art Direktor Sascha Dörger im Gespräch mit dem Medienmagazin „pro“ und meinte damit auch biblische Inhalte. Nach Angaben von „Livenet“ habe er ein virtuelles Kunstzentrum rund um die Zehn Gebote geschaffen. Die Webseite „Zentrum Zehn“ zeige, wie sich Künstler in Literatur, Musik, Malerei oder Fotografie dem Thema gewidmet hätten. Außerdem biete sie Hintergrundinformationen zu den Zehn Geboten und Möglichkeiten, eigene Projekte vorzustellen.

Mit seinen Bildern wolle Dörger die Relevanz der Zehn Gebote für die heutige Zeit deutlich machen. Das Gebot „Du sollst nicht töten“, stelle er durch einen schwarzen Playstation-Controller dar, der sich in eine Handfeuerwaffe verwandele. Das sei sein erstes Motiv gewesen. Er habe dabei an den Amoklauf in Winnenden nordöstlich von Stuttgart gedacht. Vor allem die Umsetzung der biblischen Weisungen in Bezug auf moderne Medien interessiere ihn. Zum Gebot bezüglich des Ruhetages habe er eine Computertastatur dargestellt, auf der die Tastenaufschriften fehlten.

Laut „Livenet“ habe er die Arbeit am Web-Portal „Zentrum Zehn“ vor zwei Jahren begonnen, nachdem er seine eigenen Werke mehrmals ausgestellt und festgestellt hätte, dass das Thema ankomme. Burnout oder Mobbing seien normal geworden, so Dörger, da tue es dem Menschen gut, Koordinaten zur Orientierung zu haben. Obwohl er selbst evangelisch sei, verfolge er kein missionarisches Anliegen. Er lege Wert darauf, nicht im Auftrag der Kirche unterwegs zu sein. „Ich sehe mich eher als Brücke zwischen Kirche und Gesellschaft“, sagte Dörger gegenüber „pro“. Er wolle die kreative Auseinandersetzung mit dem Thema fördern. Sein digitales Kunstzentrum solle durch vielerlei Beiträge wachsen und die Jahrtausende alten Weisungen Gottes in die mediale Gegenwart transportieren.

Die Grafiken von Sascha Dörger zu den zehn Geboten sind als Poster, Postkarten, Memory-Set sowie als Lehrpaket für Lehrer und Theologen erhältlich und können eingesehen werden unter: <http://zentrum-zehn.de/kunst-und-kultur/die-kreativen/sascha-doerger.html> (1.870 Zeichen)